

# UNIA Region Ostschweiz-Graubünden

Nr. 1 | 2. April 2015

Erscheint als Beilage zur Zeitung «work» | Redaktion Unia Region Ostschweiz-Graubünden T 0848 750 751 | www.unia.ch

2 **Porträt**  
Daliborka Djordjevic

2 **Lohnkontrollen**  
vernachlässigt

**Kaffeemaschinenkonzern Eugster Frismag eliminiert Hungerlöhne**

## Lohndumper lenkt endlich ein

**Bei Eugster Frismag gibt's seit Jahresbeginn keine Löhne unter 3000 Franken mehr. Ein grosser Erfolg für die Unia.**

Seit einem Jahr bekämpft die Unia die Tiefstlöhne beim Kaffeemaschinenkonzern Eugster Frismag mit Sitz in Amriswil. Jetzt ist ein wichtiges Etappenziel erreicht: Auf Jahresbeginn hat die Leitung die extremen Tiefelöhne der Angestellten an den Montage-Fliessbändern angehoben. Nachfragen bei Mitarbeitenden haben ergeben, dass Löhne unter 3000 Franken pro Monat offensichtlich eliminiert sind.

### Am Anfang Unwahrheiten

Blicken wir zurück. Eugster Frismag betreibt seit Jahren in allen drei Betrieben in Amriswil, Romanshorn und Eschenbach SG übles Lohndumping. Doch niemand tat etwas dagegen. Auch die Behörden verschlossen die Augen. Dann begann die Unia mit Recherchen. Schnell kamen Löhne im Bereich von 2400 bis 2600 Franken an den Tag. Davon kann

niemand leben. Die Gewerkschaft machte sie publik. Eugster Frismag-Sprecher Paul Meiler stritt sie zuerst ab, musste sie aber wenig später zugeben, als die Unia die Lohnausweise vorlegte.

Die Missstände beim Kaffeemaschinen-Konzern mit einem mutmasslichen Milliarden-Umsatz sind gross. Auf der einen Seite häuft Besitzer Arthur Eugster ein Vermögen an. Die «Bilanz» schätzt es auf 200 bis 300 Millionen Franken. Auf der anderen Seite werden vorab Frauen aus dem Balkan und der Türkei, die am Fliessband arbeiten, mit Hungerlöhnen abgefertigt. Aus Angst vor Kündigung getrauen sie sich nicht zu wehren. Das Management lehnt Gespräche mit der Unia bis heute ab. Gewerkschafter werden vom Gelände gewiesen, Flugblätter zerrissen, Angestellte unter Druck gesetzt. Eine Betriebskommission gibt es nicht. In der Firma herrschen patronale Verhältnisse wie im 19. Jahrhundert. Der Konzern ist mit 1500 Angestellten (mit Ausnahme von Spar) der grösste Antisozialpartner der Ostschweiz.

Die Unia setzte nicht nur Druck in der Öffentlichkeit auf, sondern auch bei Behörden und in der Politik. Denn derartiges Lohndumping darf nicht geduldet werden. Protestschreiben an die drei Standortgemeinden der Eugster-Betriebe fruchteten wenig. Die Gemeindepräsidenten winkten ab und sagten, sie mischten sich nicht in die Lohnfindung ein. Es folgten Vorstösse in den Tripartiten Kommissionen der Kantone Thurgau und St. Gallen. In den Parlamenten wurden die Gewerkschaftsvertreter Köbi Auer und Peter Hartmann mit Fragen vorstellig.

### Heile Welt muss sein

Das wirkte, wenn auch nicht gegen aussen. Da musste die Welt heil bleiben. Die Fragesteller wurden abgewiegelt, und die Kommissionen verschanzen sich hinter dem Amtsgeheimnis. Sie schwiegen eisern. Doch es ist klar, dass es im Zuge der Unia-Kampagne auch behördliche Untersuchungen der Eugster-Löhne gab. Die Anhebung der Tiefelöhne über die Schwelle von 3000 Franken pro Monat ist eine Folge



**Druck wirkt:** Hauptsitz von Eugster Frismag in Amriswil (Foto: Ralph Hug)

der Gewerkschaftsinterventionen. Wenigstens die grössten Dumpingpraktiken sind nun beseitigt. Doch der Kampf geht weiter. «Von anständigen Löhnen ist Eugster Frismag noch weit entfernt», sagt Sektionsleiter Erich Kramer. Auch hat der Konzern noch keinen Schritt in Richtung Sozialpartnerschaft gemacht. Die Behörden decken nach wie vor die Missstände und tun nichts dagegen. Es bleibt also noch einiges zu tun.

rh.

**Längere Arbeitszeiten in der Industrie bereiten der Unia Thurgau Sorgen**

## «Gratisarbeit oft unnötig»

**Gratisarbeit wegen dem Frankenschock ist derzeit das grosse Thema in der Unia-Sektion Thurgau.**

Sektionsleiter Erich Kramer muss nicht lange überlegen. Auf die Frage, ob auch Thurgauer Firmen länger arbeiten lassen, rattert er gleich einige Namen herunter: «Stadler Rail, Model, SIA Abrasives, Amcor, Mubea, Hydrel.» Alle diese Firmen haben die wöchentliche Arbeitszeit wegen der Aufhebung des Euromindestkurses durch die Nationalbank um mehrere Stunden verlängert. Und das sind nicht alle. Kramer erfährt laufend auch von kleineren Betrieben mit heraufgesetzten Wochenarbeitszeiten. «Das ist Gratisarbeit, und wir zweifeln, ob sie wirklich nötig ist», kritisiert er.

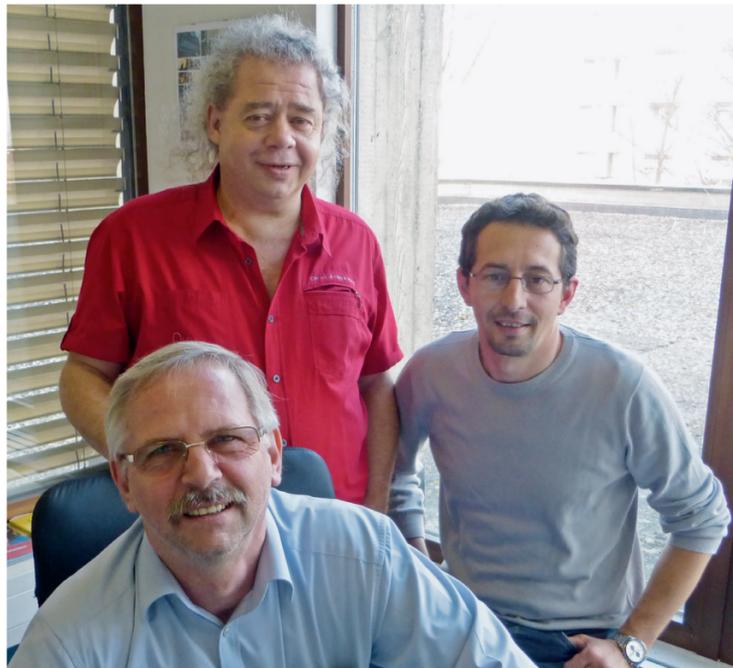
### Ohne Zustimmung

Laut Kramer wird die Mehrarbeit meist nach Gesprächen mit der Betriebskommission beschlossen. Das ist Köbi Auer ein Dorn im Auge. Der Vizepräsident der Unia-Sektion Thurgau und SP-Kantonsrat glaubt, dass sich viele Beko's allzu leicht über den Tisch ziehen lassen. «Da kommt der Chef, und sie knicken gleich ein, ohne gross Fra-

gen zu stellen.» Er bedauert auch, dass die Zustimmung in der Regel ohne Konsultation der Mitarbeitenden erfolgt. «Das würde ich als Mitglied einer Betriebskommission nie machen», beteuert er. Denn es gehe immer um Dutzende oder gar

Hunderte von Betroffenen. Deren Zustimmung zu einer solchen Massnahme sei unverzichtbar.

Auch Erich Kramer bedauert, dass die Unia oft erst im Nachhinein von den Beschlüssen erfährt. «Dann können wir nicht mehr viel



**Sie schmeissen die Sektion:** v.l. Erich Kramer, Köbi Auer und Namon Osmani (Foto: Ralph Hug)

machen.» Viel besser sei es, wenn die Gewerkschaft schon informiert werde, wenn erste Gerüchte auftauchen. Kramer: «Dann können wir mit unserem Knowhow rechtzeitig intervenieren.» Er erzählt von groben Fällen. Zum Beispiel von jenem Chef, der die Löhne mit Verweis auf das Währungsproblem um sieben Prozent gekürzt hat. Wer nicht unterschrieb, dem wurde mit der Kündigung gedroht. «Weil die Leute Angst um ihre Stelle haben, haben sie alle unterzeichnet, wenn auch mit der Faust im Sack», so Kramer. Für Kramer und Auer bringen längere Arbeitszeiten wenig, weil sich die Produktivität nicht erhöht. Auer macht das mit einem Beispiel deutlich: «Wenn die Kuh zwei Stunden länger auf dem Feld ist, gibt sie nicht mehr Milch. In den Betrieben wird einfach die Arbeit gestreckt.» Besser sei es, wenn sich ein Chef mit seinen Mitarbeitenden verständige und diesen etwa bei den Gleitstunden entgegenkommend Mehrarbeit verlange. Auch sei Opfersymmetrie gefordert. Nur wenn die Angestellten sähen, dass auch die Chefetage und die Aktionäre ihren Beitrag leisteten, seien sie bereit, gratis mehr zu arbeiten.

### Grenzkanton besonders betroffen

Keine leichte Situation also im Thurgau. Als Grenzkanton ist er

## Editorial

Dürfen drei Leute eine Wirtschaft in die Rezession schicken? Nein, würde man meinen. Doch genau dies ist geschehen. Die Spitze der Nationalbank (drei Leute) hat im Januar den Euromindestkurs von Fr. 1.20 aufgegeben. Die Folgen für unsere Wirtschaft sind verheerend.



Bei Bühler in Uzwil gilt wieder die 45-Stundenwoche. Mehr Lohn für die längere Arbeit gibt's aber nicht. Die Firma Weidplas in Rapperswil-Jona verlegt Jobs nach Tschechien. Arbonia Forster baut 200 Arbeitsplätze bei Ego Kiefer in Altstätten ab. Da und dort kürzen selbstherrliche Patrons gar die Löhne. Das sind die Folgen, die uns Thomas Jordan, Chef der Nationalbank, eingebrockt hat.

Dabei sagen namhafte Ökonomen, darunter Nobelpreisträger, dass die Preisgabe des Mindestkurses gar nicht notwendig und somit ein Fehler war. Man hätte die Untergrenze zum Euro ohne Weiteres durchziehen können. Doch dann hätten Banken und Spekulanten keine Devisendeals mehr machen können. Jetzt können sie es wieder. Schützt die Nationalbank die Interessen der Finanzindustrie? Oder muss sie nicht vielmehr den Werkplatz schützen?

Wir brauchen eine Währung, die uns nützt. Und nicht eine, die uns schadet. Der spekulativ aufgeblähte («harte») Franken schadet uns. Und es schaden uns Leute wie Thomas Jordan, die nur die Geldpolitik, aber nicht die Folgen für die Realwirtschaft im Auge haben. Wie lange sind solche Personen noch auf ihren Posten?

rh. **Thomas Wepf, Regioleiter**

mehr als andere vom Währungsproblem betroffen. Dabei gibt's genügend Probleme in der dominierenden Landwirtschaft. Kramer erzählt ein Münsterchen von einem Poulet-Mastbetrieb mit katastrophalen Arbeitsbedingungen: Tiefelöhne, in bar ausbezahlt, 16 Stunden Büz am Tag. Solche Fälle gehören zur gewerkschaftlichen Realität in Mostindien. Im Bau bereiten sich die Unia-Leute im Kreuzlinger Sekretariat auf die LMV-Kampagne vor. Und im Gewerbe steht der Kampf um die Frührentierung im Vordergrund. Derzeit läuft eine Umfrage und eine Unterschriftensammlung unter den Schreibern. Die Sektion Thurgau hat insgesamt 2800 Mitglieder. Sie wird noch kurze Zeit von Pia Schmid präsidiert, die aber demnächst wegen Wegzug zurücktreten wird.

rh.

Sektion

# St. Gallen-Appenzell

- 11. April – 5. September, Deutschkurs für Unia-Mitglieder,** 13 Samstag, GBS St.Gallen
- 14. April, Rentner/innen des städtischen Gewerkschaftsbundes, Besichtigung des Kehrtheizwerkes St.Gallen** (Anmeldung unter 071 223 61 30)
- 17. April, Frühjahrsversammlung der Gruppe Wil/Toggenburg,** 19 Uhr, Restaurant Signal, Wil
- 24. April, Jubilarenehrung und Sektionsdelegiertenversammlung 16 Uhr/19.30 Uhr,** Stadthof, Rorschach
- 1. Mai, Heraus zum 1. Mai!** Besammlung 17 Uhr Bahnhofplatz, St.Gallen, mit Barbara Gysi, Dominik Dietrich, Beat Schenk (Unia-Jugend) u.a. Abends Fest in der Grabenhalle
- 6. Mai, Frühjahrstagung der Unia-Rentner/innen Ostschweiz-Graubünden mit SP-Kantonsrat Jacob Auer,** 10 Uhr, Eisenbeiz, Frauenfeld
- 9. Mai, Neumitgliederanlass der Sektion** (Programm und Einladungen folgen per Post)
- 20. Mai, Frühjahrsversammlung des kantonalen Gewerkschaftsbunds mit Paul Rechsteiner,** 19.30 Uhr, Restaurant Dufour, St.Gallen
- 30. Mai, Wahlaufakt mit Barbara Gysi, Dominik Dietrich und Paul Rechsteiner (alle Unia),** 10–12 Uhr, Grüningerplatz, St.Gallen
- 2. Juni, Stopp TISA mit Stephan Giger, VPOD und Barbara Gysi,** 20.15 Uhr, Palace, St.Gallen

Sektion

# Graubünden

- 11. April, Jubilarenehrung und Sektionsdelegiertenversammlung,** 9 Uhr, Hotel Chur, Chur
- 1. Mai, 1.Mai-Feier auf dem Theaterplatz mit Paul Rechsteiner,** 17 Uhr, Chur
- 4. Mai, Frühjahrsversammlung der Gruppe Chur,** 19 Uhr, Restaurant Brauerei, Chur
- 5. Mai, Frühjahrsversammlung der Gruppe Surselva,** 19 Uhr, Restaurant Arcas, Ilanz
- 6. Mai, Frühjahrstagung der Unia-Rentner/innen Ostschweiz-Graubünden mit SP-Kantonsrat Jacob Auer,** 10 Uhr, Eisenbeiz, Frauenfeld
- 6. Mai, Frühjahrsversammlung der Gruppe Engadin,** 19 Uhr, Eisarena Ludains, St.Moritz
- 7. Mai, Frühjahrsversammlung der Gruppe Prättigau,** 19 Uhr, Restaurant Bahnhöfli, Küblis
- 17. April, Unia und CSRI,** 20 Uhr, Credito Valtellinese, Tirano
- 18. April, Unia und CSRI,** 14.30 Uhr, Credito Valtellinese, Chiavenna

Sektion

# Thurgau

- 14. April, Sektionsdelegiertenversammlung,** Bischofszell
- 6. Mai, Frühjahrstagung der Unia-Rentner/innen Ostschweiz-Graubünden mit SP-Kantonsrat Jacob Auer,** 10 Uhr, Eisenbeiz, Frauenfeld

Sektion

# Rapperswil-Glarus

- 17. April, Sektionsdelegiertenversammlung,** 19.30 Uhr, Schützenhof, Näfels
- 1. Mai, 1.Mai-Feier, 11.30–18 Uhr,** Fischmarktplatz, mit Paul Rechsteiner und Barbara Gysi
- 12. Juni, Vertrauensleute- und Industrie-Anlass,** 18 Uhr, Schützenstand, Näfels

## Daliborka Djordjevic, Fachfrau im Detailhandel

# Im HB arbeiten heisst früh aufstehen

**Schon seit 16 Jahren arbeitet Daliborka Djordjevic im Avec-Shop im St.Galler Hauptbahnhof. Der Arbeitstag beginnt für sie jeweils früh.**



Daliborka Djordjevic (Foto: Ralph Hug)

Bäcker stehen um 3 Uhr auf und machen sich ans Werk. Aber auch im Verkauf ist oft Frühschicht angesagt. Weil der Avec-Shop im Hauptbahnhof bereits um 5.30 Uhr öffnet, ist der Arbeitsbeginn auf 4 Uhr festgelegt. Daliborka Djordjevic muss so zeitig aus den Federn wie ein Bäcker. Und ihre erste Tätigkeit am Morgen ist ähnlich: Sie schiebt zuerst die Teiglinge in den Ofen. Denn die Backwaren müssen frisch im Regal sein, wenn die ersten Pendler erscheinen und sich mit Gipfeli und Kaffee versorgen. Und auch alle Regale müssen aufgefüllt sein.

### «Man gewöhnt sich»

Macht ihr der frühe Arbeitsbeginn nichts aus? «Man gewöhnt sich daran», so Daliborkas Antwort. Vor 16 Jahren, als der Shop eröffnet wurde, war sie schon dabei. «Dafür habe ich jeweils am Nachmittag frei», sagt sie. Aber wenn sie um 13 Uhr nach Hause kommt, legt sie sich zuerst zwei Stunden hin und ruht sich aus. «Dali», wie sie ihre Kolleginnen nennen, arbeitet

gerne im Verkauf. Sie kann sich keinen anderen Beruf vorstellen, einen anderen Arbeitsplatz hingegen schon. Möglicherweise wird sie wechseln, wenn die Geschäfte im Hauptbahnhof umgebaut werden. Denn es ist nicht sicher, ob es den Avec-Shop noch gibt.

Das Team des Shops, der zum Valora-Konzern gehört, besteht aus 15 Angestellten. Sie alle schmeissen den Laden gemeinsam. Daliborka hat eine Leitungsfunktion, indem sie Stellvertreterin der Chefin ist. Das Klima im Team sei gut, erzählt sie, auch wenn es hier und da Dispute gibt wie in anderen Betrieben auch. Der Morgen ist die anspruchsvollste Zeit, wenn die Pendler zur Arbeit gehen und im Shop die Leute Schlange stehen und auf den Zug müssen. Nachher werde es ruhiger, und man könne

dann in Ruhe die Warenbestellungen aufgeben, berichtet Daliborka.

### Gedanken über die Zukunft

Zur Unia ist sie durch eine Kollegin gestossen, die ebenfalls im Avec-Shop arbeitete und danach als vollamtliche Sekretärin zur Gewerkschaft ging. Azra Ganic, so heisst sie, war sogar eine Weile Daliborkas Chefin. Sie hat sie vom Nutzen einer Mitgliedschaft bei der Unia überzeugt. «Wer weiss, vielleicht kann ich das einmal gut gebrauchen», sagt Daliborka. Im Moment macht sie sich Gedanken über ihre Zukunft. Sie ist verheiratet, aber noch kinderlos. Mit 39 Jahren muss sie sich entscheiden, wie sie es mit einer eigenen Familie halten will. In diesem Sinn sind die Dinge bei ihr etwas im Fluss. Aber eins steht fest: Sie möchte in St.Gallen bleiben, wo sie aufgewachsen ist.

Apropos Daliborka: Woher kommt eigentlich der seltene Name? «Dali» klärt auf, dass er aus dem Ukrainischen stammt und Kriegerin bedeutet. Ihre Eltern, die aus Bosnien bzw. Serbien stammen, liessen sich davon so beeindruckt, dass sie ihrer Tochter diesen Namen gaben. Er ist exklusiv, mit der bequemen Abkürzung «Dali» aber auch sehr praktisch.

## Jörg Utzinger gestorben

Ende 2014 ist Jörg Utzinger im Alter von 62 Jahren in Bad Ragaz gestorben. Er kam vom Bau und war nicht weniger als 43 Jahre lang Gewerkschaftsmitglied. Er präsidierte die Ortsgruppe Sargans und machte viele Jahre im Vorstand der Sektion St.Gallen-Appenzell mit.

### Aktion Neumitglieder

Wer ein Neumitglied wirbt, erhält 100 Franken als Werbepremie. Wer es schafft, bis Ende 2015 drei neue Aktivmitglieder zu werben, erhält neben der Prämie zusätzlich die Unia-Mitgliedschaft fürs Jahr 2016 gratis. Und noch besser: Wer sogar acht neue Mitglieder wirbt, bekommt darüberhinaus noch einen Reiseschein im Wert von 500 Franken. Wenn das kein Anreiz fürs Mitmachen ist! Infos und Beitrittserklärungen sind unter ostschweiz-graubuenden@unia.ch oder unter Tel. 0848 750 751 erhältlich. Viel Erfolg!

### An der Frauendemo

Auch eine starke St.Galler Abordnung war an der Lohngleichheitsdemo vom 7. März in Bern präsent. Hier eine Momentaufnahme aus der Menge.



## St.Gallen vernachlässigt Lohnkontrollen

# Keine Ressourcen vorhanden?

**Am Lohndumping ist der Kanton St.Gallen mitschuldig. Wegendemangelhaften Vollzug durch das Amt für Wirtschaft und Arbeit.**

Wenn eine deutsche oder österreichische Firma im St.Gallischen Aufträge ausführen will, so muss sie gemäss dem Entsendegesetz ihre Búezer beim kantonalen Amt für Wirtschaft und Arbeit anmelden. Auf dieser Anmeldung muss auch der Lohn angegeben sein. Es wäre nun ein Leichtes zu prüfen, ob der Lohn korrekt ist. Denn es gilt der Grundsatz: In der Schweiz müssen Schweizer Löhne bezahlt werden. Der Kanton ist zu solchen Lohnkontrollen verpflichtet. «Doch die Beamten schauen nicht genau

hin», kritisiert Unia-Regioleiter Thomas Wepf.

### Feldli ausfüllen

Er habe erfahren, dass lediglich kontrolliert werde, ob die Anmeldung eine Lohnangabe enthält. Nicht aber, wie hoch der Lohn ist. «Die Kontrolle beschränkt sich darauf, ob das Feld ausgefüllt ist», so Wepf. Ob ein Stundenlohn von zwei Franken oder ein korrekter Lohn angegeben ist, interessiert nicht. Man habe für solche Kontrollen keine Ressourcen, heisse es. Wepf hält diesen bloss formalen Vollzug für skandalös: «Das ist eine fahrlässige Missachtung der Kontrollaufgabe.»

Angesichts des grossen Lohndrucks verlangt die Gewerkschaft Unia vom Kanton, dass er die Kontrollen ernst

nimmt und die Löhne auch materiell prüft. Damit könnten die ärgsten Missbräuche im Lohndumping bekämpft werden. Allerdings besteht keine Gewähr, dass damit raffinierte Lohndumper gestoppt werden. Diese geben nämlich korrekte Löhne an, zahlen sie aber in Wahrheit nicht aus, sondern speisen ihre Búezer mit verbotenen Tieflohnen ab.

### Unzufrieden

Wepf ist generell unzufrieden mit dem Kanton. Er lastet Volkswirtschaftsdirektor Benedikt Würth (CVP) an, den Kampf gegen Lohndumping nicht ernsthaft zu führen: «Er will sich bei niemandem unbeliebt machen und sitzt Probleme lieber aus.» Wepf übt auch an der Tripartiten Kommission Kritik. Diese muss den Arbeitsmarkt beobachten und dafür sorgen, dass ortsübliche Löhne bezahlt werden. Jedoch zielt sich die Kommission, bestimmte Branchen mit Verdacht auf Tieflohnen zu untersuchen: «Man folgt unseren Anträgen meistens nicht.» Kontrollbedarf sieht er insbesondere bei der Textil- und Kunststoffindustrie sowie bei der Lebensmittelproduktion.

## Wettbewerb

# Gewinnen Sie Gratis-Ferien!

Es lohnt sich, diese Regio-Beilage gut durchzulesen. Denn Sie können dabei attraktive Preise gewinnen. Beantworten Sie folgende Fragen:

### 1. Wo ist der Sitz der Lohndumper-Firma Eugster-Frisomag?

- a) Arbon
- b) Amriswil
- c) Weinfelden

### 2. Wieviele Mitglieder zählt die Thurgauer Unia-Sektion?

- a) 4'500
- b) 1'800
- c) 2'800

### 3. Welches Amt ist im Kanton St. Gallen für die Lohnkontrollen zuständig?

- a) Amt für Arbeit
- b) Volkswirtschaftsdepartement
- c) Amt für Wirtschaft und Arbeit

Schreiben Sie die drei richtigen Lösungen in eine E-Mail oder auf eine Postkarte und senden Sie diese an:

Unia Ostschweiz-Graubünden  
Lämmlibrunnenstrasse 41  
9004 St. Gallen

E-Mail: ostschweiz@unia.ch

- 1. Preis:** Reka-Checks im Wert von CHF 300.–
- 2. + 3. Preis:** Reka-Checks im Wert von CHF 100.–

Gewinner des letzten Wettbewerbs: Ramon Hilti, St.Gallen



**Herausgeberin** work, Gewerkschaft Unia, Postfach 272, CH-3000 Bern 15 | **In Zusammenarbeit mit** Unia Region Ostschweiz-Graubünden, Lämmlibrunnenstrasse 41, CH-9004 St. Gallen, T 0848 750 751, ostschweiz-graubuenden@unia.ch | **Redaktion** Ralph Hug | **Gestaltungskonzept** ivony ltd, CH-8008 Zürich | **Layout** Bubenberg Druck- und Verlags-AG, CH-3007 Bern | **Druck** NZZ Print, CH-8952 Schlieren



**Die Gewerkschaft. Le Syndicat. Il Sindacato.**

[www.unia.ch](http://www.unia.ch)